# *Ipideurytoma spessivtsevi* n. g. n. sp., ein neuer Borkenkäfer-Parasit.

Von

Z. BOUČEK (Praha) und S. NOVICKY (Wien).

Den Anlass zur Beschreibung der hier behandelten Eurytomiden-Art hat dem letzteren Autor schon vor Jahren (1932) der bekannte russische Forstentomologe P. N. Spessivtsev (zuletzt in Stockholm) gegeben, indem er ihm von dieser Art Material, aus dem Holzschädling *Xyloterus lineatus* Ol, in Schweden gezüchtet, zur Bearbeitung übersandt hatte. Das Manuskript wurde nicht abgeschlossen und erst jetzt, weil es sich beim näheren Studium durch den ersteren Autor erwiesen hat, dass es sich zugleich um eine neue Gattung handelt, kommen die beiden Autoren mit der Veröffentlichung. Die Existenzberechtigung der Gattung wurde auch von Dr. Ch. Ferrière (Genf) brieflich bestätigt.

Schwieriger steht es aber um die Frage der Artbenennung. Die beiden Autoren wollen nicht das Namenchaos mit einem neuen Namen weiter komplizieren und so hat besonders Novicky die Artmerkmale fast mit allen Diagnosen der paläarktischen *Eurytoma*-Arten verglichen und konnte mit keiner von diesen eine soweit gehende Übereinstimmung finden, dass eine Identifikation möglich wäre. Jeder, der versucht hat, die Arten dieser artenreichen, einförmigen, spezifisch variablen und daher schwierigen Gattung zu bestimmen, hat sich wohl überzeugen müssen, dass sich die Systematik der *Eurytoma*-Arten in einem jämmerlichen Zustand befindet. Auch wenn wir heute die ausgezeichnete Arbeit von Ferrière über Mayrs und Thomsons Eurytomen-Typen haben, so hat eine Revision einer grossen Anzahl der von Walker und Ratzeburg beschriebenen Arten noch nicht stattgefunden und harrt ihres Bearbeiters. Aus den obigen Gründen führen die Autoren die Art als neu an, obwohl sie sich vielleicht einmal als synonym von einer ungenügend beschriebenen Art erweisen wird. Ferner existieren im Naturhistorischen Museum in Wien zahlreiche von Förster benannte, aber nicht publizierte Arten.

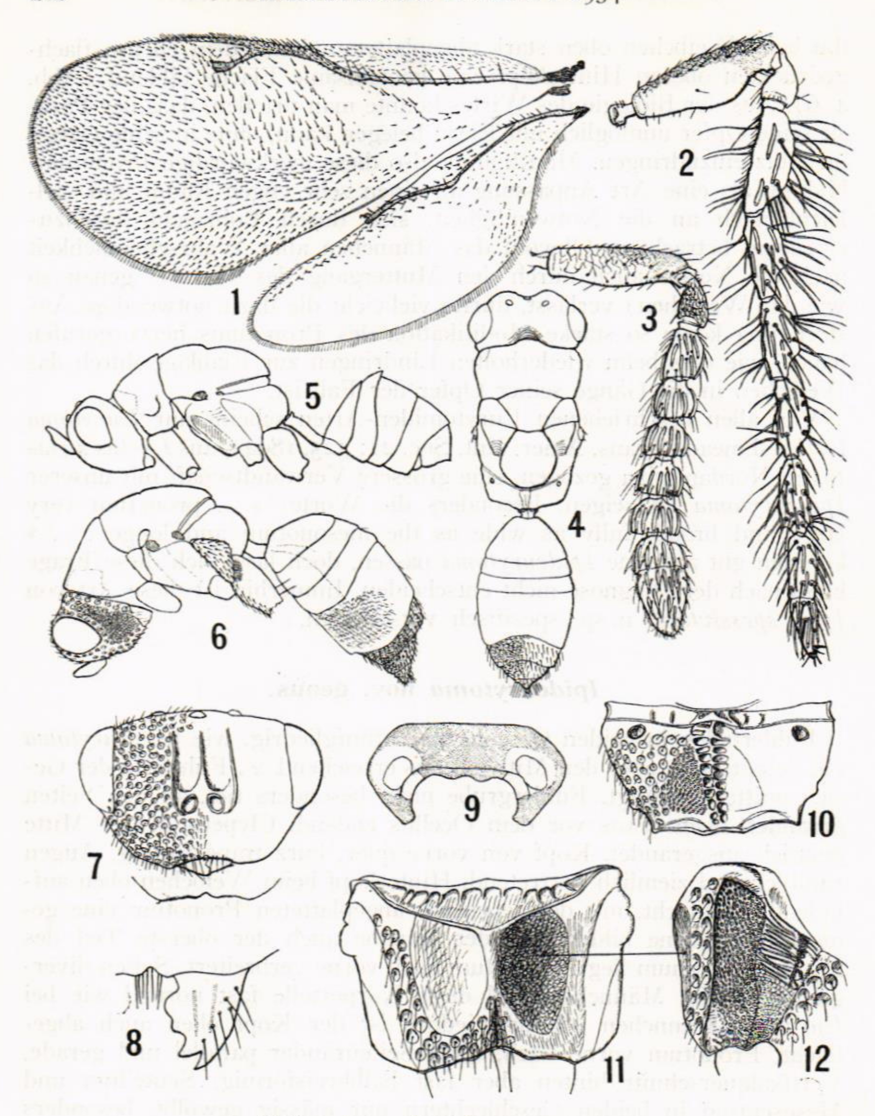
Die Haupteigentümlichkeit der *Ipideurytoma spessivtsevi* n. g. n. sp. ist der in beiden Geschlechtern abweichend gebildete Prothorax. Während dieser beim Männchen fast normal gewölbt ist, finden wir

ihn beim Weibchen oben stark abgeplattet und mit dem ebenso flachgedrückten oberen Hinterkopf eine gemeinsame Fläche bildend (Abb. 4, 6). Aus der Biologie des Wirtes könnte man urteilen, dass der Parasit seine Opfer unmöglich mit Eiern belegen kann, ohne in seine Gänge im Holz einzudringen. Man könnte also diese merkwürdige Pronotumbildung als eine Art Anpassung an einen sehr engen Raum und vielleicht auch an die Notwendigkeit, sich durch Bohrmehl durchzuzwängen, betrachten. Obwohl das Männchen aller Wahrscheinlichkeit nach die Nester auch durch den Muttergang des Wirtes (genau so wie das Weibchen) verlässt, dürfte vielleicht die dazu notwendige Anstrengung keine so starke Modifikation des Pronotums hervorgerufen haben, wie dies beim wiederholten Eindringen zur Eiablage durch das Weibchen in die Gänge seiner Opfer der Fall ist.

Von allen beschriebenen Eurytomiden-Arten scheint nur *Eurytoma lycti* Ashmead (Trans. Amer. Ent. Soc. 21: 325, 1894), aus *Lyctus striatus* in Nordamerika gezogen, eine grössere Verwandtschaft mit unserer *Ipideurytoma* zu zeigen. Besonders die Worte: »... pronotum very large and broad, fully as wide as the mesonotum and longer; ...» könnten gut auf eine *Ipideurytoma* passen, doch lässt sich diese Frage bloss nach der Diagnose nicht entscheiden. Immerhin ist diese Art von *Ipid. spessivtsevi* n. sp. spezifisch verschieden.

## *Ipideurytoma* nov. genus.

Fühlerfaden in beiden Geschlechtern fünfgliedrig, wie bei *Eurytoma* Ill. Schaft kurz, aber den Mittelocellus erreichend ♀. Fühler in der Gesichtsmitte eingefügt. Fühlergrube nicht besonders tief, an den Seiten gerandet, oben etwas vor dem Ocellus endend. Clypeus in der Mitte deutlich ausgerandet. Kopf von vorne quer, kurz trapezförmig, Augen rundlich und ziemlich vortretend. Hinterkopf beim Weibchen oben auffallend abgeflacht, mit dem ebenfalls abgeplatteten Pronotum eine gemeinsame Ebene bildend, in der beinahe auch der oberste Teil des Foramen magnum liegt. Pronotum nach vorne verbreitert, Seiten divergierend. Beim Männchen sind diese Körperteile fast normal wie bei *Eurytoma*-Männchen gebildet, jedoch ist der Kopf oben auch abgeflacht, Pronotum vorne flach, seine Seitenränder parallel und gerade, Vertikalquerschnitt hinten aber fast halbkreisförmig. Scutellum und Mesoscutum in beiden Geschlechtern nur mässig gewölbt, besonders beim Weibchen ziemlich flach. Propodeum steil abfallend, hinten seicht ausgehöhlt und in der Mitte mit einer gefelderten Längsfurche. Kopf und Thorax grob, deutlich, aber nicht besonders dicht und tief nabelförmig punktiert. Zwischenräume der haartragenden Punkte matt, besonders am Pronotum und Hinterkopf äusserst dicht und äusserst fein granuliert. Flügel nicht angeraucht, Marginalnerv länger als Stigmalnerv, nicht auffallend verdickt. Beine normal, aber kräftig. Hinterleib




*Ipideurytoma spessivtsevi* n. g. n. sp.
1. Flügel des ♀, 2. Fühler des ♂, 3. Fühler des ♀, 4. ♀ von oben, 5. ♂ und 6. ♀, von der Seite gesehen, 7. Kopf des ♀ und obere Mundrandlinie, 8. ♀, linke Mandibel, 9. Pronotum des ♀ von vorne, 10. Propodeum des ♀, 11. und 12. Mesothorax von unten und dessen Unterteil (Mesopleura) von der Seite.
S. Novicky del.

im weiblichen Geschlechte zylindrisch—oval, gewölbt, nicht komprimiert, Tergit IV lang, Bohrer nicht vorstehend.

Die neue Gattung steht *Eurytoma* Ill. und *Bruchophagus* Ashm. am nächsten, unterscheidet sich aber von beiden durch auffallende Abflachung des Pronotums und des entsprechenden Kopfteiles beim Weibchen. Die Männchen sind etwas schwieriger zu charakterisieren, und, wie es scheint, nur auf Grund von Artmerkmalen von anderen *Eurytoma*-Männchen zu unterscheiden (siehe unten).

Genotype:

## *Ipideurytoma spessivtsevi* n. sp.

Weibchen 2,5—2,7 mm.

Körper kurz unauffällig weisslich behaart, am Gesicht manchmal etwas gelblich. Kopf und Thorax mattschwarz, Hinterleib glänzend schwarz. Hell gelbbraun sind: je ein Makel an den Vorderecken des Pronotums (Abb. 4, 6, 9), Tegulae, Fühlerschaft ausser der Spitze, Mandibeln, Vorder- und Mittelbeine (samt den Hüften, aber ausgenommen die Schenkel dieser Beinpaare und einen Streifen an den Mitteltibien), an den Hinterbeinen: die Trochanteren, Knien, Tibienenden und Tarsen. Flügel glashell, Adern gelb. Kleinere Stücke haben dunkle Beine, Gelenke und Spitzen ausgenommen.

Kopf samt den Augen breiter als Thorax (50:45), von oben doppelt so breit wie lang (50:25, Stirn 34). Die fast rundlichen Netzaugen kaum sichtbar behaart, fast kahl, verhältnismässig klein, innere Orbite (Augenhöhe) zur Stirnbreite wie 19:34. Wange nahtlos, etwas aufgetrieben, zum Längsdurchmesser des Auges wie 15:19. Ocelli in einem schwach stumpfen Dreieck, der seitliche von der Orbite um seinen eigenen Durchmesser entfernt, der vordere ausserhalb der Fühlergrube und von derselben durch 2 horizontale Reihen nabelförmiger Punkte getrennt. Fühlergrube glatt, mit scharfen parallelen Seitenrändern. Fühler dicht oberhalb der unteren Augenlinie eingelenkt, Callus interantennalis so breit wie ein Torulus (das Loch für die Radicula), in der Fühlergrube durch einen zarten Längskiel fortgesetzt. Gesicht unter den Toruli mit je einer vertikalen seichten Furche, die mittlere Partie dazwischen vom Callus bis zum ausgerandeten Clypeus erhaben, mit radial angeordneten Runzeln. Die übrige Kopfoberfläche nabelförmig punktiert, auf den Wangen ein breiter Streifen bis zur Hälfte der Augenhöhe nur netzpunktiert. Scheitel hinten den Ocelli stark abgeplattet, hinten in der Mitte seicht halbkreisförmig ausgehöhlt. Im Zusammenhang mit der Abflachung zieht sich am Hinterkopf eine stumpfe Kante vom Foramen magnum seitwärts fort, bis sie sich mit der Schläfenkante verbindet. Schläfenkante in den unteren $^{2}/_{3}$ scharf.

Mund mässig tief eingeschnitten. Mandibeln kurz und kräftig, mit zwei scharfen Zähnen und basal davon mit einem doppelten Stumpf.

Ligula mit 12 Apicalpusteln, Mentum mit cca 12 Haaren, davon 4 in einer Längsreihe zwischen den Palpen-Toruli. Maxillartaster 4-gliedrig (Längen 9:7:6:18, Breiten 3,5:4:4:5), Labialpalpen 3-gliedrig (Längen 13:3:9, Breiten 4,5:4:5), normal.

Fühler kurz, Faden gegen die Spitze kaum verdickt, Schaft nicht verbreitert, erreicht kaum den Vorderocellus. Längenverhältnisse der einzelnen Glieder (Radicula nicht gerechnet) 53:17:3:20:16:15:14:13,5, Keule 34; Maximalbreiten 15:11:8,5:14:14,5:15:15:16,5:17,5. Das erste Keulenglied deutlich abgetrennt, Keule daher 2-gliedrig.

Thorax dem Hinterleibe gleichlang. Pronotum von oben nicht ganz doppelt so breit wie lang, nach hinten etwas verjüngt, in der normalen Lage fast doppelt so lang wie Mesoscutum. Die Abflachung ist ein wenig konkav, in der hinteren Hälfte mit Andeutung eines Mittelkieles, welcher an seinem Vorderende je einen Ast zu den Vorderecken zu senden scheint. Der vordere verengte Artikulationsteil des Pronotums vorne gerundet abgestutzt, in der Scheitel-Pronotum-Ebene liegend. Die Zwischenräume der Nabelpunkte sehr dicht granuliert, ganz matt, am Mesonotum (besonders am Scutellum) mehr glänzend, obwohl deutlich genetzt. Scutellum rundlich, von der Seite betrachtet mit dem Mesoscutum in einem gemeinsamen Bogen nur mässig gewölbt. Axillen-Abstand fast gleich dem Parapsiden-Abstand. Metanotum unter der Scutellumspitze verborgen, schmal. Propodeum, senkrecht zu seiner Fläche betrachtet, etwas nach hinten verjüngt, in den seitlichen Dritteln stark gewölbt, dazwischen konkav und hier fein und dicht netzpunktiert. Mittelfurche gewöhnlich durch zwei Reihen grober Punkte gebildet. Vorne und an den Seiten grobe Felderung. Spirakeln rundlich, um ihren eigenen Durchmesser von der Metanotum-Grenze entfernt. Weissliche Behaarung an den gewölbten Stellen nach oben, seitlich davon an der Facies femoralis netzpunktiert, am Epimerum fein horizontalrunzelig. Metapleura grob und dicht nabelpunktiert.

Flügel im Zusammenhang mit dem robusten Körper verhältnismässig nach unten gerichtet und dichter. Mesopleuren mit feiner Skulptur, breit (105:48), etwa 2,2 mm lang. Verhältnisse der Nerven: Kostalzelle 56, Praestigma 12, Marginalnerv $17 \times 3$, Stigmalnerv 8, Postmarginalnerv 10. Die Borsten- und Behaarungverhältnisse zeigt die Abbildung 1; der Vorderrand der Kostalzelle ist im normalen Zustand auf- und zurückgebogen, daher nicht so breit wie gezeichnet.

Beine kräftig, Tarsen kürzer als die betreffenden Tibien. Längenverhältnisse der Hintertarsenglieder 15:10:8:6:11 (samt dem Pulvillus 16).

Hinterleib oval, zweimal länger als breit, gleichmässig gewölbt. Petiolus von oben quer, vorne seitlich mit je einem Dorn, runzlig, von unten um die Hälfte länger als breit. Erstes Tergit glockenartig gewölbt, ohne Fovea, an der Basis jederseits mit einem Längsgrübchen. Tergite II und III fast gleichlang, IV hinten breit ausgerandet, in

der Mitte kaum länger als II und III zusammengenommen. Tergite I bis IV (und V am Hinterrand) ohne jede Skulptur, glänzend, kahl, Tergite V und VI dünn weisslich behaart, äusserst fein quer netzpunktiert. Epipygium sehr kurz.

Männchen 2,0 bis 2,5 mm.

Vorder- und Mittelbeine ganz gelb. Fühlerfaden gegen die Spitze mässig verjüngt, länger als die Kopfbreite. Scapus ein wenig verbreitert, doppelt so lang wie breit, den vorderen Ocellus überragend, hoch eingefügt (Abb. 2), apical unten für die Aufnahme des kurz birnförmigen Pedicellus ausgerandet. Alle Fadenglieder mehr als doppelt so lang wie breit, weich weisslich beborstet, Borsten kürzer als die Glieder. Längenverhältnisse (ohne Radicula und Ringel) der Fühlerglieder: 16:6:11:9:9:9:7:14, Maximalbreiten: 5:5:4,5:4:4:3,5:4.

Kopf oben nicht so stark deprimiert wie beim Weibchen, aber der Scheitel doch sehr flach. Pronotum hinten fast normal gewölbt, nach vorne im Mittelteil erheblich abgeflacht, halsartiger Vorderteil fast in derselben Ebene liegend und dadurch von allen Eurytoma-Männchen verschieden. Pronotumseitenränder gerade, nach hinten kaum konvergierend.

Petiolus walzenförmig, fast viermal so lang als breit, oben sehr fein netzpunktiert.

Typischer Fundort: Mittelschweden.

Biologie: 12 ♀ 6 ♂ gezüchtet von Dr. Paul Spessivtsev aus Larven der 2. Generation von *Xyloterus lineatus*. Parasitismus beobachtet im Juli 1931, geschlüpft im April 1932. Schweden, wahrscheinlich Umgebung von Stockholm. Die Art wird dem Andenken des verstorbenen grossen Forstentomologen gewidmet.

Holotypus: in Coll. S. Novicky, Wien.

Paratypen: Naturhistorisches Museum, Wien, Statens Skogsförsöksanstalt, Experimentalfältet b, Stockholm, coll. Ch. Ferrière, Genf. 5 ♀ aus Böhmen, Broumov, VI. 1917 von J. Sekera aus »Scolytida» gezogen (coll. N. Mus. Praha); 1 ♀ aus den Nordost-Karpathen (U. d. SSR: USSR), Jasinja (ung. Körösmezö), 30.VI.1939 von Erdös gesammelt (coll. Erdös), in Fragm. Faun. Hung. 10 (1947): 39 als *Eurytoma afra* Boh. publiziert. Ferner hat S. Novicky eine Serie von Weibchen in der Sammlung der Hochschule für Bodenkultur in Wien (Institut für Forstentomologie) aus der Steiermark (Oesterreich) aus demselben Wirt gesehen.